

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Anzeigern monatlich 2.50 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 7.50 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 70 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschlag: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 103.

Montag, den 3. Mai 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— (Preussische Landesversammlung.) In der preussischen Landesversammlung brachte am Donnerstag Finanzminister Büdeman die neue Beamtenbesoldungsvorlage ein, die noch tags zuvor spät abends in letzter Stunde auf Grund der Reichsbesoldungsordnung einige Änderungen erfahren hat. Die Beamten werden in 13 Besoldungsklassen eingeteilt. Die Verteilung in untere, mittlere und höhere Beamte ist aufgehoben. Die starken Unterschiede in den Gehältern sind gemildert: die bisherigen unteren Beamten werden um 300 Prozent, die mittleren um etwa 130 Prozent aufgeschwemmt, während die Beamten der früheren Oberstufe sich mit etwa 80 Prozent Erhöhung begnügen müssen. Zu dem Grundgehalt kommt ganz wie bei den Reichsbeamten ein Ortszuschlag und eine Teuerungszulage, die hier Ausgleichsschlag genannt und jährlich festgesetzt wird. In der Besoldung der Volksschullehrer ist eine Änderung des Verteilungsmodus vorgesehen. Bisher wurden die Ausgaben zu Dreiviertel von den Gemeinden bestritten, während ein Viertel vom Staat als Zuschuß geleistet wird. Nach Übernahme der Einkommensteuer auf das Reich werden die Gemeinden entlastet. Das Verhältnis der Beitragsleistung von Staat und Gemeinde wird umgekehrt. Der Gesamtaufwand aus der neuen Besoldungsordnung beziffert sich auf etwas über 4 Milliarden, von denen nach Mittelungen des Finanzministers 1 1/2 Milliarden ungedeckt bleiben. Das Haus verwies die Vorlage ohne jede Erörterung an den dafür gebildeten Sonderausschuß. Im weiteren Verlauf der Aussprache über die zahlreichen Anfragen und Anträge wegen der Einwohnerwehren, Orts- und Flurwehren und der Umbildung der Sicherheitspolizei antwortete Geheimrat Weimann auf eine Anfrage der Demokraten wegen der Verhaftung des Abgeordneten Dr. Schreiber in Halle durch General Hardenberg. Der preussische Staat hat danach mit der Maßnahme nichts zu tun. Die Verhaftung ist, wie der Regierungsvertreter besonders betonte, des unerhörtesten militärischen Übergriffs, den man sich denken kann. — Minister des Innern Severing rechtfertigte nochmals die beabsichtigte Auflösung der Einwohnerwehren. Mit allen verantwortlichen Männern im Reich habe die preussische Regierung das dringendste Interesse daran, nicht noch mehr als bisher schon unter die Fuchtel des Auslandes zu kommen. In einer weiteren Rede warnte sich der Minister Severing gegen den Vorwurf, daß er die Mitarbeit der Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften abgelehnt habe. Gerade von Zentrumsseite sei am lautesten die Beseitigung des Reichskommissariats verlangt worden. Da sei es, Severing, natürlich nicht besonders darauf erpicht gewesen,

diese Kreise heranzuziehen. Er habe auch die von sozialistischer Seite kommenden Ratschläge nicht ignorieren können, zumal die Sozialisten im hiesigen Gebiet den größten Einfluß besäßen. In der Aussprache kam die lebhafteste Opposition der Unabhängigen gegen die Maßnahmen der Regierung zum Ausdruck. Die Abstimmung über die Anträge wurde noch ausgesetzt; sie wird erst in der nächsten Sitzung, am 5. Mai, vorgenommen werden.

— In der Sitzung des Reichsrats wurde dem Entwurf einer Reichswahlordnung zugestimmt. Die Ausschüsse des Reichsrats haben an der Regierungsvorlage einige Änderungen vorgenommen. Die Bestimmungen über den Wahlkreis sind dahin erweitert worden, daß Personen, die durch ein körperliches Leiden behindert sind, die Möglichkeit erhalten, zu wählen, und daß somit auch in Krankenhäusern Wahlen ermöglicht werden. Die Länder sollen möglichst befreit sein, die Stimmzettel amtlich herzustellen und nach Benehmen mit den Parteien zu verteilen. Die Berechnung der Parteien für die Herstellung der Stimmzettel hat zum Selbstkostenkreis zu erfolgen. Gekürzt wurde eine Bestimmung, die den Parteien die Verteilung der Stimmzettel erleichtern sollte, indem sie sie in Umschlägen bei den Behörden einliefern, die Sendung als behördlich unfrankiert gilt und das Porto später erhoben würde. Auch hat das Reichsfinanzministerium Bedenken geäußert, daß auf diese Weise den Parteien Zuwendungen in einer Höhe gemacht werden könnten, die erheblich ist als der Betrag, den die Parteien nach § 40 des Wahlgesetzes zu erhalten haben.

— Die zwischen Deutschland und Lettland seit einiger Zeit eingeleiteten Verhandlungen über die Entschädigungsfrage und den Abschluß der Friedenskonventionen bisher noch nicht zu Ende geführt werden. Jedenfalls kann bereits jetzt schon gesagt werden, daß von einem Diktatfrieden seitens der lettischen Regierung, der Deutschland unerhörte Bedingungen auferlegen würde, nicht die Rede sein kann.

— Die Auflösung der Einwohnerwehren hat zu starken Konflikten mit den Ortsgruppen und Verbänden geführt. Es haben sich in Berlin und Vororten nach Auflösung vieler bisheriger Einwohnerwehrmitglieder auf ähnlicher Grundlage Vereinigungen gebildet, die auf dem Standpunkt stehen, daß sie die Waffen erst dann herausgeben, wenn es der Regierung gelungen ist, auch die radikalen Arbeiter zur Auslieferung der Waffen zu veranlassen.

— Die Kopfstärke des Reichsheeres betrug, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, am 15. April 1920 11 525 Offiziere und 226 018 Mannschaften. Die Verminderung auf 200 000 Mann insgesamt, die vertragswäßig bis zum 10. Mai gestattet ist, wird am 15. Mai reiflos erfolgt sein.

— Die Mehrheitsparteien der preussischen Landesversammlung haben beschlossen, die Besoldungsvorlage erst nach den Wahlen zu beraten und dafür bis zum 8. Mai ein Notgesetz zu verabschieden, das Beamten, Lehrern, Pfarrern und Ruhegehaltsempfängern, sowie ihren Hinterbliebenen einen rechtlichen Anspruch auf die Vorteile des neuen Besoldungs- und Hinterbliebenengesetzes vom 1. April d. J. an gewährleistet.

— Obwohl der Reichskommissar Holle die Gothaer Landesversammlung am 20. April für aufgelöst erklärt hatte, sowie Neuwahlen angeordnet hatte, berief dessen Präsident zum 28. April die zehn unabhängigen Mitglieder zu einer Sitzung zusammen. Reichskommissar Holle teilte vorher mit, daß die Tagung nicht stattfinden werde. Sie begaben sich aber dennoch nach dem früheren Residenzschloß, erklärten sich für beschlußfähig und nahmen eine Entschließung an, in welcher die Maßnahmen des Reichskommissars Holle für ungültig erklärt wurden, und daß die Auflösung der Landesversammlung gegen die Reichsverfassung verstößen würde. Man beschloß ferner, den Staatsgerichtshof über die Gültigkeit der Anordnung des Reichspräsidenten und des Reichskommissars anzurufen.

— Der Reichsrat hat der Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates nach den Beschlüssen der Nationalversammlung zugestimmt, ebenso der Reichsbesoldungsvorlage und der 15000 Markgrenze für die Krankenversicherung.

— Gegenwärtig erfolgt eine neue Verärgerung der oberschlesischen Besatzung durch französische Truppen. Es handelt sich um die Truppen, die bisher in dem Schleswiger Abstammungsgebiet zur Besatzung dienten.

— Nach einer Meldung des „Matin“ aus London sollen die deutschen Luftschiffe mit Ausnahme weniger Flugzeuge, die ausgestellt würden, vernichtet werden. Das Material werde dann verkauft werden.

— Das Reichswirtschaftsministerium hat, wie die „P. P. A.“ erfahren, der Anregung des Wirtschaftsrates folgend, an die Außenhandelsstelle für Lederwirtschaft folgende Anweisung ergehen lassen: „Schuhbedarfsleder mit Ausnahme von Zugleder ist bis zum Ausgleich der ausländischen und inländischen Preise bedingungslos hereinzulassen. Berechtigt zur Einfuhr sind: die verarbeitende Industrie, der legitime Handel, Rohstoffgenossenschaften, Innungen, Konsumvereine, Kommunalverbände und andere Korporationen, die Gewähr dafür bieten, daß ein Kettenhandel nicht in Frage kommen kann.“

— Reichspräsident und Reichsregierung erlassen einen Aufruf an die Deutschen in Oberschlesien, in Ostpreußen, in Schleswig-Holstein, in Eupen und Malmedy und im Saargebiet, in dem es u. a. heißt: Am 6. Juni soll der deutsche Reichstag gewählt werden. Die Bewohner der Abstammungsgebiete werden an dieser Wahl nicht

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortman.

(Schlußwort vorbehalten.)

(14. Fortsetzung.)

„Dahin werden Sie ihn niemals bringen. Wenn er wirklich etwas zu verbergen hat, werden Sie ihn niemals veranlassen können, sich zu verraten.“

„Erlauben Sie mir, Ihnen darauf zu erwidern, daß ich alle die Anzeichen, auf denen mein Verdacht gegen ihn sich aufbaut, bisher einzig seinem eigenen Verhalten entnommen habe. Damit ist freilich nicht gesagt, daß unter gewöhnlichen Umständen mein Scharfsinn und meine Kombinationsgabe ausreichen würden, ihn völlig zu überführen. Aber ich glaube, daß wir einen mächtigen Bundesgenossen haben würden, sofern wir uns seiner Hilfe richtig zu bedienen verständen.“

„Und dieser Bundesgenosse — wer ist es?“

„Dabelli's Liebe zu Ihnen.“

„O, Herr von Legow!“

„Es mag unzeit und unritterlich klingen, was ich da sage; aber Sie haben mir ja vorhin erklärt, daß Sie bereit seien, um Ihres Bruders willen jedes Opfer zu bringen. Und es ist meine unumstößliche Überzeugung, daß uns nur dieses Opfer dazu verhelfen kann, unser Ziel zu erreichen.“

„Aber, mein Gott, was ist es denn eigentlich, das Sie von mir erwarten? Sie werden mir doch nicht zumuten wollen, ihn an — an meine Zuneigung glauben zu machen?“

„Ich hoffe und wünsche, daß es sich nicht als für unsere Zwecke notwendig erweisen wird, bis zu diesem Augenblicke zu gehen. Alles, was ich zunächst von Ihnen erbitten würde, wäre, daß Sie ihn nicht entmutigen, daß Sie ihm nicht die Hoffnung auf die Erreichung seines Zieles nehmen. Ich fürchte nicht, daß Sie damit Ihrer weiblichen Würde im Ernst etwas vergeben müßten. Denn Ettore Dabelli ist nach meiner Schätzung einer von jenen

durch zahlreiche leichte Siege vermöhnten Männern, die ihres schließlichen Erfolges im innersten Herzen immer gewiß sind.“

Er wird jede kleine Freundlichkeit, die Sie ihm erweisen, in einem für sich günstigen Sinne deuten, und für eine gewisse Zeit wenigstens wird es Ihnen ohne große Mühe gelingen, ihn in den gezielten Schranken zu halten, ohne daß er dadurch an seinem endlichen Siege irre würde.“

Hilde hatte die Handflächen fest zusammengepreßt. Der Wechsel der Farbe auf ihren Wangen und das Zucken ihrer Mundwinkel verrieten, in einer wie heftigen Bewegung sie sich befand und wie widerstrebende Empfindungen in ihrer Seele um die Oberhand kämpften.

„Ich hätte nie für möglich gehalten, daß man mir derartiges anjagen könnte“, sagte sie. „Aber ich will Ihnen darum nicht zürnen, solange ich keinen Grund habe, an Ihrer Ehrlichkeit zu zweifeln. Eine Antwort jedoch kann ich Ihnen erst geben, wenn Sie mich darüber aufgeklärt haben, was mit dem allem eigentlich erreicht werden soll. Denn ich vermag den Zusammenhang noch immer nicht zu erkennen.“

„Es handelt sich darum, Herrn Dabelli jedes Mißtrauen gegen Sie und gegen mich zu benehmen. Er muß sich für das ergebene Werkzeug seiner Pläne halten, ehe ich einen ernstlichen Versuch wagen kann, ihn zu überlisten. Aber er wird mich statt dessen für seinen Todfeind halten von dem Augenblick an, wo er etwas wie ein geheimes Einverständnis zwischen uns argwöhnt. Ich weiß, daß ihm meine Einmischung in die Affäre unangenehm ist und daß er vorläufig noch weit davon entfernt ist, mich als seinen aufrichtigen Freund anzusehen. Aber es gäbe ein Mittel, ihn zu diesem Glauben zu bringen. Er hat einen Versuch gemacht, meine Gesinnung auf die Probe zu stellen, und sein weiteres Verhalten mir gegenüber wird jedenfalls in erster Linie davon abhängen, ob ich diese Probe bestehe oder nicht.“

„Was für eine Probe sollte das gewesen sein, Herr von Legow?“

„Ich habe Ihnen bereits angedeutet, daß er mich zum Mitwisser seiner Zuneigung für Sie gemacht hat. Aber er

hat sich nicht auf die einfache Mitteilung beschränkt, sondern er hat mir eine hohe Belohnung versprochen, wenn es mir gelänge, ihm zur Erreichung seines Zieles behilflich zu sein.“

„Ah, das ist schimpflich — das ist abcheulich! Und einen solchen Menschen sollte ich Freundlichkeit heucheln? Nein, das ist unmöglich! Sie fordern mehr, als ich erfüllen könnte. — Wäre es nicht tausendmal besser, wenn Sie dem Behörden eine Mitteilung machten von dem Verdacht, den Sie gegen ihn hegen? Der Polizei und den Gerichten stehen doch am Ende andere Mittel zu Gebote, ihn zu einem Geständnis zu bewegen, als uns.“

„Es wäre nach meiner Überzeugung ein ganz aussichtsloses Beginnen — aussichtslos schon deshalb, weil meine Vermutungen keine Handhabe für die Einleitung einer förmlichen Untersuchung gegen den Italiener bieten. Wir würden nichts anderes erreichen, als daß wir ihm die Gefahr zeigen, die ihm von uns droht, und daß er in der Lage ist, mit verdoppelter Sorgfalt seine Vorsichts- und Verteidigungsmaßnahmen zu treffen.“

„Es ist eine fürchterliche Wahl, vor die Sie mich da stellen. Daß ich nunmehr die Absichten dieses Mannes kenne, macht ihn mir unerträglich widerwärtig — aber daß ich ihn obendrein für mitschuldig an dem Schicksal meines unglücklichen Bruders halten soll, macht ihn für mich zu einem Gegenstand der Furcht und des Hasses. Woher soll ich die Kraft nehmen, ihm im persönlichen Verkehr diese Empfindungen zu verheimlichen? Wie soll ich mir die schauspielerischen Talente aneignen, die erforderlich sein würden, um eine Täuschung, wie die von Ihnen gewünschte, durchzuführen?“

„Ich weiß wohl, daß ich nach dieser Richtung hin nichts Uebermenschliches von Ihnen erwarten darf. Aber wenn Sie kein anderes Bedenken gegen meinen Vorschlag hätten als den Zweifel an Ihrer Kunst der Verstellung, so ließe sich doch vielleicht ein Weg finden. Sie brauchen mich nur zu ermächtigen, Herrn Dabelli zu sagen, daß — nein, ich will Sie nicht durch eine Mitteilung dessen beunruhigen, was ich ihm sagen würde. Denn ihre Rolle soll eine möglichst passive bleiben. Und mir kommt da eben ein vielleicht recht glücklicher Gedanke. Dabelli hat der Ueber-

heft verhandelten Samstag nachmittag vor allen Gästen in einem kleinen Saal mehrere Schieber größere Mengen hochwertiger Arzneimittel. Die Schieber wurden dabei von Beamten der Wucherstelle überrascht und festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die Waren von dem 16jährigen Lehrling einer Arzneimittelhandlung dem Geschäft gestohlen und den Schiebern zugestellt waren.

Bingen, 30. April. Ein 20 Jahre alter Mann wurde als der des Mordes an dem Fester Dammal verdächtig festgenommen. Von dem Eisenbahntelegraphisten Schrader wurde er als derjenige, der ihn mit dem Revolver bedrohte, erkannt. Weiter wird mitgeteilt, daß der Täter der 20 Jahre alte Euseb Mörkus-Mistka sei, der sich seit einiger Zeit in der Gegend als Straßenhändler aufhalte.

Groß-Winterheim, 29. April. Großes Aufsehen erregt in Rheinhessen die Verhaftung des Tagelöhners Philipp Marshall, der wegen Verdachts eines zweimaligen Giftmordes erlosch. Vor wenigen Tagen starb ganz plötzlich die 23 Jahre alte Ehefrau Marshall unter ganz verdächtigen Umständen. Der Umstand, daß die Frau kurz vor ihrem Tode sehr schwer belastende Beschuldigungen gegen ihren Mann aussprach, und die weitere Tatsache, daß auch die Mutter der Frau, Marshall's Schwiegermutter, vor wenigen Wochen unter ganz ähnlichen rätselhaften Umständen plötzlich starb, hat die Staatsanwaltschaft zur Ausgrabung und gerichtsarztlichen Untersuchung der Leichen veranlaßt.

Dortmund, 30. April. Einer Abordnung amerikanischer Quäker, die das große Hilfswerk für Deutschland in Angriff nehmen und schon jetzt Nahrungsmittel für die tägliche Speisung von 6000 Dortmunder Kindern liefern, erklärte Stadtrat Ruben, daß von 300 000 Einwohnern 19 000 tuberkulös seien, darunter 7000 Kinder. Die Lungensfürsorgeanstalten seien im letzten Jahre von 70 000 Personen aufgesucht worden. Schrecklich sei der Mangel an Milch; tausenden fehlt es an Bett- und Leibwäsche. Wiederholt seien Neugeborene in Papier gewickelt dem Säuglingsheim übergeben worden.

Dresden, 2. Mai. Die tschecho-slowakische Republik hat hierher mitgeteilt, daß sie Holz ausliefern.

Sasel, 2. Mai. Rapp wurde vom Gericht in Söbberle zu einer Geldstrafe von 25 Kronen verurteilt, weil er sich mit einem falschen Namen in das Fremdenbuch des Hotels, in dem er abgestiegen war, eingetragen hatte.

Lasset die Freude herein!

Und wenn das Herz hundert Tore hätte wie Thoren,
so lasset die Freude herein zu allen hundert Toren!

Karl Weber.

Darum solltet ihr in allen Todeschatten endlich einmal anfangen, auch richtig und herzlich zu freuen. Ganz still und heimlich müßt ihr dem Klang der Freude Raum geben. Im Sonnenschein wird alles voll jauchzen, in der Sonnenlosigkeit können's nur die Sonnenkinder. Also solltet ihr, statt traurig und verzweifelt zu sein, einmal alle die zerstreuten Lichtstrahlen in euch selbst sammeln und aufnehmen und in allem Dunkel die wandelnden Vertreter des Sonnenscheins sein.

Heinrich Böckl.

Der Morgen graute von fernher. Raum ein erstes blaßes Dämmern drang durch die Nacht.

Auf dem Dach, auf dem spitzen Giebel sang eine Amsel und sang die andern Vögel nach. Sie sangen ihr altes Lied:

„Freude, . . . Tochter aus Elysiun,
wir beizeten feuertrunken
himmlische, dein Heiligtum.“

Sie können kein anderes. Es ist ihnen das Lied des Lebens, und wollte Gott, wie alle Wänter über Leid und Tod hindüber, alle nur das einzige, das Lied des Lebens, zu dem die Saiten in uns aufgespannt sind.
Anna Schieber.

dem Hause trat — langsam und zögernden Schrittes, wie wenn ihre Bewegungsfreiheit durch ein Gefühl der Angst beeinträchtigt würde — und er sah, wie eine Minute später Vittore Dalbelli aus dem Torweg zum Vorschein kam, in dem er sich bisher sehr wohl verborgen geglaubt haben mochte.

Quer über den Fahrdamm hinweg ging er auf Hilbe zu und lästete höflich grüßend seinen Hut. Er war ohne allen Zweifel entschlossen, sie anzureden. Aber es blieb bei dem bloßen Vorhaben, denn gerade im entscheidenden Augenblick machte ihn ein offenbar ganz unvermuteter Zwischenfall anderen Sinnes.

Er war genötigt gewesen, einem Cab auszuweichen, das in raschem Tempo die Straße hinaufkam. Und in dem Moment, da er zur Seite sprang, neigte sich aus dem Wagenschlag der mit einem sehr modernen und sehr schallenden Hute geschmückte Kopf einer jungen Dame, die dem Erschauten irgend etwas zuzurufen schien.

Mit einer Geste, die man wohl eher für alles andere als für eine unwillkürliche Bewegung freudiger Ueberraschung nehmen konnte, blieb Dalbelli stehen, und einige Sekunden später hielt auf den Befehl der jungen Dame auch das Cab. Sie sprang heraus, und Lerow hatte, während sie sich unter lebhaftem Gebärdenpiel mit dem Italiener unterhielt, Muße genug, ihre äußere Erscheinung in allen Einzelheiten zu studieren.

Sie war groß und schlank, und eine überaus elegante Toilette, die sicherlich einem der ersten Schneiderateliers

von Neugott entstammte, brachte alle Vorzüge ihrer tadellosen Figur auf das wirksamste zur Geltung. Auch ihr Gesicht war von nicht gewöhnlicher Schönheit, wenn es auch manchem Betrachter weiblicher Anmut und Lieblichkeit vielleicht als zu scharf geschnitten und zu energisch erschienen wäre. Jedenfalls war es eines von jenen Rasseg Gesichtern, die man nicht leicht wieder vergißt oder mit irgendeinem anderen verwechselt. Und noch mehr als durch die Eigenart ihrer Züge wäre die junge Dame vor solcher Verwechslung geschützt gewesen durch die prächtige Fülle und die eigenartige Farbe ihres Haares, das sich in moderner Frisur unter dem Niesenhute bauschte. Es war ein Haar, wie

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 3. Mai, 7.30 B. Nach Bekanntgabe des französischen Stadtkommandanten ist von heute ab die Straßenperestroike aufgehoben und für das unbesetzte Gebiet kein Pöbelschutz mehr erforderlich.

Rom, 3. Mai, 7.30 B. Der deutsche Botschafter beim heiligen Stuhl, v. Bergen, überreichte gestern dem Papst sein Beglaubigungsschreiben. Er dankte dem Papst für seine Verabreichungen um den Frieden und die Kinderhilfe. Der Papst sagte in seiner Erwiderung zu, daß er weiter für die Herbeiführung des wahren Völkerefriedens sorgen wolle.

Berlin, 3. Mai, 7.35 B. Aus Paris wird gemeldet: Die Botschafterkonferenz versammelte sich am 1. Mai. Sie hat den Donnerstag als den Tag festgesetzt, da der ungarischen Regierung die Antwort der Alliierten übergeben werden wird und hat beschlossen, ihr eine Frist von 10 Tagen zu gewähren, um ihr zu ermöglichen, ihre endgültigen Vorschläge über den Friedensvertrag vorzulegen. Die Konferenz prüfte ferner die Vollmachten der verschiedenen Kommissionen zur Festlegung der Grenzen, insbesondere die Vollmacht derjenigen Kommissionen, die über die Grenze von Deutschland und Polen und die, welche über die Grenze Österreich-Ungarns zu bestimmen haben. Die Konferenz verhandelte über die Frage, ob Nationen, die der Entente angehören, den Deutschen Reisebewilligungen verkaufen dürfen. Ein Beschluß wurde aber nicht gefaßt.

Amsterd., 3. Mai. Nach Meldungen aus Agaña beabsichtigt Carranza 3 Kriegsschiffe nach der Westküste Mexikos zu senden, um die Verteidigung der Städte Manzanillo und Mazatlan zu unterstützen, die von den aufständischen Truppen aus dem Staate Sonora bedroht werden. Die 3 mexikanischen Kriegsschiffe werden den Weg durch den Panamakanal nehmen, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten sich nicht weigern, ihre Einwilligung dazu zu geben. Zwei mexikanische Kreuzer befinden sich bereits an der Westküste Mexikos.

Genf, 3. Mai. Wie der hiesige Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ meldet, ist in San Remo vereinbart worden, daß die Alliierten unter sich zu einer Verständigung kommen sollen über die dem Vertreter des deutschen Reichs in Spa vorzulegenden Kriegskostenrechnung. Einer Pariser Meldung nach wird Millerand demnächst Vorbesprechungen mit Lloyd George über diese Rechnungsstellung führen. Diese Zusammenkünfte sollen abwechselnd in Paris und London stattfinden.

Saag, 3. Mai, 8.00 B. Am 1. Mai fanden in Paris anlässlich der Mafsele mehrere Tumulte statt, so um 5 Uhr auf dem Boulevard Maganda und dem Boulevard Strasbourg, wobei mehrere Schüsse abgegeben wurden. Von den Demonstranten wurden mehrere ernstlich verletzt. Um 7 Uhr kam es zu neuen Zusammenstößen auf dem Boulevard Maganda. Insgesamt sind 27 Personen, davon 3 ernstlich verletzt worden. Wie die Pariser Morgenblätter berichten, wurden auch etwa 50 Personen verhaftet und 2 Personen sollen getötet sein.

Paris, 3. Mai. Die nächste Sitzung des Völkerbundes wird am 14. Mai in Rom stattfinden. Hier soll die Gründungserklärung des Völkerbundes offiziell veröffentlicht werden. Die Sitzung wird vom italienischen Delegierten Tittoni präsidentiert werden. Frankreich wird voraussichtlich durch Vorgeois, Belgien durch Destrees und England durch Balfour repräsentiert. Im Ganzen werden 8 Staaten vertreten sein: Frankreich, England, Japan, Italien, Brasilien, Belgien, Griechenland und Spanien.

Brüssel, 3. Mai. Bis zum 17. April ds. Js. hat Deutschland laut Artikel 235 des Friedensvertrages folgende Zahlungen in Naturalien gemacht: 341 842 Mg. Ferkel, 12 190 Stück Rindvieh, 769 Pferde, 7 012 Schafe, 2 075 Ziegen, 7 555 Stück Geflügel, 6 943 Küter- und Lantwagen, 1 616 unbedeckte Eisenbahnwagen, 6 721 verschiedene Wagen und 2 115 Lokomotiven, ferner 50 Tonnen Hafer, sowie 14 420 verschiedene landwirtschaftliche Maschinen.

Lerow es kaum je zuvor gesehen — weder blond, noch rot oder braun, sondern von einer Farbe, die auf schwer zu beschreibende Art die Mitte hielt zwischen diesen drei Nuancen. Das merkwürdige daran aber war der stummernde Glanz, der von diesen Haarmassen ausgehen schien und der gerade jetzt, wo die glückliche Besitzerin eines so ungewöhnlichen Schmuckes in der heißen Sonne stand, auf eine wahrhaft verblüffende Art zu vollster Wirkung gelangte. Wie ein Gemisch zart ausgesponnener Goldfäden und feinsten, weicher Seide leuchtete und schimmerte es um das Haupt des Mädchens, und es war begreiflich genug, daß die Blicke der Vorübergehenden mit unverhohlener Bewunderung an dieser seltenen Erscheinung hingen.

Daß ihm ein unerwartet glücklicher Zufall dazu verholfen habe, die in dem Briefe seines Saint Louiser Gewährsmannes erwähnte Freundin Dalbellis kennen zu lernen, war für Lerow natürlich von vornherein nicht zweifelhaft gewesen, und er bedauerte sicherlich von Herzen, daß es ihm nicht möglich war, etwas von der Unterhaltung zwischen den beiden zu erlauschen. Aber er blieb lediglich auf die Deutung ihres Mienenspiels angewiesen, und es wäre sehr übereilt gewesen, aus den allerdings recht temperamentvollen Gesticulationen der jungen Dame bestimmte Schlüsse auf den Inhalt ihrer Worte zu ziehen. Viel eher gestattete die unverändert verdrießliche, ja finstere Miene des Italieners die Folgerung, daß da eine ernsthaft Meinungsverschiedenheit ausgetragen würde, und sein wiederholtes energisches Kopfschütteln, wenn das Mädchen mit ausgestreckter Rechten nach jener Richtung hinwies, in der Hilbe Bräunung längst verschwunden war, konnte allenfalls vermuten lassen, daß er sich trotzig gegen eine eifersüchtige Anklage verwahrte.

Von langer Dauer freilich war die Unterhaltung nicht. Während er anfänglich nur kurz hingeworfene Antworten gegeben, begann Dalbelli plötzlich lange und lebhaft auf die junge Dame einzusprechen, und die Folge davon war, daß sie sich wieder dem in kleiner Entfernung wartenden Cab zuwandte. Der Italiener begleitete sie und war ihr salant beim Einsteigen behilflich. Als sie ihm noch einmal

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 4. Mai.

Zitweise aufheiternd, nur vereinzelt und leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Entwurf eines Nachtrages zur Ordnung betreffend Erhebung einer Hundesteuer für den Bezirk der Stadt Weilburg vom 16. 1. 1913 liegt im Stadthaus: Frankfurterstraße Zimmer Nr. 6 offen.

Jedem Bürger steht frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Weilburg den 26. April 1920.

Der Magistrat.

Durch die neue Rußbarkeitssteuer-Ordnung vom 6. Februar 1920 ist bei Vorstellungen usw. zu deren Besuch Eintrittskarten ausgegeben werden, die Rußbarkeitssteuer eingeführt.

Das besuchende Publikum wird darauf hingewiesen, daß jede Eintrittskarte mit einem roten Stempel „Rußbarkeitssteuer der Stadt Weilburg“ versehen sein muß. Wir ersuchen, jede Eintrittskarte, die ohne diesen Stempel ausgegeben wird, zurückbehalten und uns vorzulegen.

Ferner weisen wir darauf hin, daß alle Rußbarkeitsautomaten mit Einwurf plombiert sein müssen. Jede Benutzung eines solchen Apparats ohne Einwurf ist verboten und uns anzuzeigen.

Der Magistrat.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabfolgen, wenn der Empfänger einen mit unserem Dienstsiegel versehenen Brief- oder Bestellzettel vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferheime nicht beigefügt sind.

Der Magistrat.

Wir zeigen die am Sonntag, den 2. Mai erfolgte glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines

gesunden Jungen — Gerhard —

hierdurch an.

Studienassessor Dr. Hans Wysk u. Frau

Hildegard, geb. Lohmann.

Ich habe sofort greifbar abzugeben:

**Einige tausend Meter
neues Feldbahngleis**

für 600 mm Spur, 65 mm hoch, in 5 m Rahmen montiert auf je 5 Stück 128 mm breiten Stahlrollenschwellen, komplett mit dem dazugehörigen Kleinfahrzeug.

Ferner:

Neue Muldentipper

für 600 mm Spur $\frac{1}{2}$, obm Inhalt.

**Carl Gaerthe,
Werklar, Bahnhofstraße.**

Ihre zierlich behauchte Rechte entgegenstreckte, führte er sie sogar, unbekümmert um die neugierigen Blicke der Passanten, galant an seine Lippen. Und er winkte der Davonsahenden nach, bis sie an der nächsten Straßenbiegung seinen Blicken entwichen war.

Fünf Minuten später erklang an Hubert von Lerows Wohnung abermals die Glocke, und die von dem Detektiv inzwischen instruierte Wirtschafterin erteilte dem Einlass begehrenden Dalbelli die Auskunft, daß Herr von Lerow wider Erwarten inzwischen bereits nach Hause gekommen sei.

Der Italiener antwortete nur durch ein höhnisches Berzichen der Mundwinkel und reichte ihr seine Karte. Als er dann aber das Arbeitszimmer des Detektivs betrat, war er offenbar bemüht, sich ein unbefangenes Aussehen zu geben.

„Ich freue mich, Herr von Lerow,“ sagte er in durchaus verbindlichem und lebenswürdigem Tone, „daß mir das Glück jetzt günstiger ist als vor einer halben Stunde, wo ich Sie zu meinem Bedauern nicht zu Haus fand. Ich sollte nach der Auskunft, die mir Ihre Hausdame erteilte, erst nach Verlauf einiger Stunden Hoffnung haben, Sie zu treffen; als ich eben noch einmal vorüberkam, war es mir, als sähe ich Sie in das Haus eintreten. Und es ist mir außerordentlich lieb, daß ich mich darin nicht getäuscht habe.“

Wenn das eine diplomatische Taktik sein sollte, um den anderen zunächst sicher zu machen und ihn dann desto vollständiger niederzuschmettern, so war sie jedenfalls herzlich ungeeignet, und die hohe Meinung, die Lerow bisher von der Schlaueit des Italieners gehabt hatte, erlitt angesichts dieses plumpen Wanders eine erhebliche Erschütterung. Wenn die Ränke des Mannes von solcher Art waren, hatte er in der Tat noch begründete Hoffnung, das Spiel gegen ihn zu gewinnen.

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachungen des Landratsamts.

I. B. 1213.

Weilburg, den 30. April 1920.

Verordnung

über die anderweitige Festsetzung der Mehl- u. Brotpreise.

Der § 7 der Verordnung über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs im Oberlahnkreise vom 27. August 1919 und 21. April 1920, erhält folgenden Wortlaut:

Der Preis beträgt:

- | | |
|---|-----------|
| a. für das 950 gr schwere Brot | = 2 — M. |
| b. " " 1900 " " " " | = 4 — " |
| c. " " 950 " " Weizenbrot | = 2,30 " |
| d. " " 1900 " " " " | = 4,60 " |
| e. für ein Pfund Brotmehl im Kleinverkauf, bestehend aus 7 Teilen Roggen- und 3 Teilen Weizenmehl | = 1,20 M. |

Diese Verordnung tritt mit dem 3. Mai 1920 in Kraft.

Der Kreisaußschuß: Bez.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehende Verordnung in den Gemeinden sofort zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Der Preis für 1 Dg. Weizenmehl ist von Montag, den 3. Mai 1920 ab auf 220 M. und für den Dg. 80% Weizenmehl auf 260 M. festgesetzt worden.

Entsprechende Nachforderung wird den Gemeinden in den nächsten Tagen zugehen.

Der Landrat: Bez.

Bez.: Milch- und Butterversorgung.

Um der vielfach herrschenden falschen Auffassung entgegenzutreten, wird darauf hingewiesen, daß Milch und Butter nach wie vor in öffentlicher Bewirtschaftung stehen.

Schwohl im Januar d. J. die Preise für Milch und Butter erhöht worden sind und damit den berechtigten Forderungen der Landwirte Rechnung getragen wurde, ist die Ablieferung leider derart zurückgegangen, daß sie bei weitem nicht dem dringendsten Bedürfnis genügt. Zum größten Bedauern sind es in den meisten Fällen Säuglinge, kranke und stilkende Mütter, Kinder und Kranke, denen das lebenswichtigste Nahrungsmittel, die Milch, nicht in ausreichender Menge geliefert wird, so daß die ernstesten gesundheitlichen Schäden zu befürchten sind. Mit der Butterversorgung liegen die Verhältnisse noch unerfreulicher. Seit Wochen konnte an die Versorgungsberechtigten Landbutter überhaupt nicht mehr, an Kranke nur in wenigen Fällen abgegeben werden.

Die Kreisverwaltung ist sich der schwierigen Lage der Landwirtschaft durchaus bewußt und weiß auch die sehr mangelhaften Zustände in der Butterversorgung, wie sie in den letzten Monaten herrschte, wohl zu würdigen. Andererseits sind aber auch Anzeichen dafür vorhanden, daß in Butter ein starker Schleichhandel getrieben wird.

Den Versorgungsberechtigten, die Not leiden und allen Landwirten, die in richtiger Erkenntnis der schweren Zeit gewissenhaft abliefern, ist es die Kreisverwaltung schuldig, gegen die Pflichtvergeßenen, die sich leichtfertig über die bestehenden Gesetze hinwegsetzen und sich durch ihr Verhalten an ihren Mitmenschen verstoßen, mit allen Mitteln vorzugehen.

Sollten, wie neuerdings behauptet wird, die festgesetzten Höchstpreise nicht mehr den heutigen Produktionskosten entsprechen, dann dürften sachgemäße Verhandlungen durch die Bezirksbauernschaft bei der Bezirksregierung einzuleiten sein; der einzelne Landwirt oder die Ortsbauernschaften haben aber nicht das Recht, von den im Einvernehmen mit den höheren landwirtschaftlichen Organisationen amtlich festgesetzten Preisen abzuweichen oder wegen der angeblichen Unzulänglichkeit derselben die Lieferung zu verweigern.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich wiederholt mit allem Nachdruck auf die Erfüllung der Pflichtlieferung hinzuwirken.

Weilburg, den 27. April 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Ein Transport Altmärker



Ferkel und Läufer Schweine

(direkt vom Züchter)

steht Dienstag mittag ab Bahnhof Wöhrberg zum Verkauf.

Simon Tzenberg.
Bilmar.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Saale des Bürgerhofes:

- 1 Plüschsofa mit 4 Sessel u. pol. Tisch,
- 1 Plüschsofa mit 6 gepol. Stühlen,
- pol. Tisch, Betten, Chaiselongue, Glas- schrank, Küchenschrank, 1 eich. Kommode,
- Tischchen, Bilder, 1 Uhr, 1 Mausers- Büchse m. Stechschloß, 1 Mausers- Flobert-Büchse mit Stechschloß, 1 Stock- flinte, Jagdutenfilien, 1 Vertikow, eine Pfaff- und eine Hand-Nähmaschine, eine Zither, ein Konversations-Regikon, sowie Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern. Besichtigung eine halbe Stunde vorher.

Adolf Baurhenn.

An die verehrliche Einwohnerschaft von Weilburg!

Am 26. und 27. Mai findet in Weilburg der

Nassauische Bauerntag

statt. Hierzu werden etwa 200 Delegierte eintreffen, für die Nachtquartier besorgt werden muß. Wir rechnen damit, daß die Bürgerschaft Weilburgs in ihrer altbewährten Gastfreundschaft Betten gegen Vergütung zur Verfügung stellt und bitten Anmeldungen bis zum 24. Mai an die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ schriftlich einzureichen.

Kreisbauernschaft „Oberlahn“.

Neu eingetroffen

Herren-Westengürtel,
Herren-Strohhüte,
Herren-Filzhüte,
weisse Uniformhemden,
weisse Oberhemden,
Einsatzhemden,
Herren-Nachthemden.

Carl-Schepp, Weilburg.

Ruhholz-Submission

der Gemeinde Efferhausen.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus hie-figem Gemeinwald Distrikt 2a und b, „Häbcherberg“, 3 „Steinbach“, 10 „Markt“ und Totalität nachstehendes Fichten- und Nadelholz (Fichten, Lärchen und Kiefer) Ruhholz verkauft werden:

Los I. (Distr. 2a und b, 3, 10 und Tot.)

5 Eichen-Stämme 4r Kl. mit 2,64 Festm.

85 " " 5r " " 19,81 "

51 " Stangen 1r " " 4,59 "

Los II. (Distr. 2b)

121 Nadelholz-Stä. 2r—4r Kl. m. 37,74 Festm.

(und zwar II. Kl. 3,67 Festm.; III. Kl. 10,65 Festm.; IV. Kl. 23,42 Festm.) und

26 Nadelholz-Stangen 1r Kl. mit 2,34 Festm.

Los III. (Distr. 3 und 15b)

105 Nadelholz-Stä. 2r—4r Kl. m. 40,66 Festm.

(und zwar: II. Kl. 9,59 Festm.; III. Kl. 11,73 Festm.; IV. Kl. 19,34 Festm.)

Los IV. (Distr. 10 und Tot.)

59 Nadelholz-Stä. 3r u. 4r Kl. m. 11,71 Festm.

(III. Kl. 1,34 Festm. und IV. Kl. 10,37 Festm.) u.

30 Nadelholz-Stangen 1r Kl. mit 2,70 Festm.

Angebote, pro Festmeter und für jedes Los getrennt, verschlossen mit der Aufschrift „Ruhholzverkauf“ werden unter ausdrücklicher Anerkennung der Bedingungen bis zum Freitag, den 7. Mai cr., mittags 2 Uhr, an das Bürgermeisteramt zu Efferhausen eintreten, wo die Öffnung der Gebote zu gleicher Zeit unter Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Auskunft erteilt Förster Müller zu Freienfels.

Efferhausen, den 26. April 1920.

Bürgermeisteramt.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Mai cr., von vorm. 9 1/2 Uhr ab, kommen im Gemeinwald Efferhausen Distr. 2b „Häbcherberg“, 3 „Steinbach“, 4 „Struthen“, 5a b, 8 „Schreibersberg“, 15 b, 16, 17, 18a Totalität nachstehendes Brennholz zum öffentlichen Verkauf.

Eichen: 61 Rm. Scheit und Knüppel, 7,15 Hdt. Wellen, 13 Rm. Reiser 1r und 3r Kl.

Buchen: 164 Rm. Scheit und Knüppel, 170 Rm. Reiser 3r Kl., 61,80 Hdt. Wellen.

Anfang bei Nr. 82 in Distr. 2a. Das Holz aus Distr. 15 b, 16, 17, 18a Teil kann nicht vorgezeigt werden und wird in Distr. 5b verkauft.

Efferhausen, den 28. April 1920.

Bürgermeisteramt.

Fräulein, Mitte 20, sucht sofort leichte Stellung in guter H. Familie. Off. m. Gehaltsang. u. A. E. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes

Dienstmädchen

od. Monatmädchen gesucht. Melben nachm. v. 2—5 Uhr. Wo, sagt die Exp. n. 3954.

Lehrmädchen

sucht. A. Strickhäuser Fachg. Weilburg.

1 j. Ziege mit Mutterlamm steht zu verkaufen bei A. Rehn, Guntersau.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichtum, Eheleben Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdaten einsenden. Viele Dank- und Empfehlungsschreiben.

Thows, Hannover Postfach.

1 Paar neue Schwürkiesel (Größe 37, Handarbeit) zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst. n. 3953

Schreibsekretäre, Schlafzimmer,

in verschiedenen Preislagen eingetroffen.

A. Thilo Nachf.

Sicherheitspolizei Nassau

(Sicherheitspolizei Südwestdeutschland)

Abteilung v. Buch für die neutrale Zone.

Die Abteilung v. Buch der Sicherheitspolizei Nassau in Weilburg stellt noch Beamte ein und zwar ehem. Angehörige sämtlicher Waffen, hauptsächlich:

Kraftfahrer, Schlosser u. Pferdepfleger.

Bedingungen: 21—30 Jahre alt, volle Selbstbest. fähigkeit, Frontdienstleistung während des Krieges, mindestens 170 cm groß, unverheiratet.

Dienstgrade: 1. Hauptwachmeister, 2. Zugwachmeister, 3. Oberwachmeister, 4. Wachmeister, 5. Unterwachmeister, 6. Hilfswachmeister.

Die Beamten erhalten:

1. Tagegelde täglich von 14.62 M. bis 20.12 M. je nach dem Dienstgrade für ledige, 15.59 M. bis 21.09 M. je nach dem Dienstgrade für Verheiratete.

2. Verheiratenzulage täglich 2.— M.

3. Zulage für jedes Kind täglich 1.65 M.

4. Freie Unterkunft.

5. Freie Verpflegung.

6. Freie Bekleidung.

7. Versorgung nach zwölfjähriger Gesamtdienstzeit im Staats- und Kommunaldienst.

8. Bei besonderen Kampfhandlungen wird eine Kampzulage bis in Höhe von 7 M. täglich gewährt.

Meldung: schriftlich oder mündlich in Weilburg, Kaserne ehem. Unteroffizier-Vorschule, Stabsgebäude (9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags).

Militär- und sonstige Papiere und Zeugnisse mitzubringen.

Demokratische Partei.

Montag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in „Weilburger Hof“:

Vortrag.

Direktor Diez: „Völkerverbund u. wirtschaftl. Aufbau“

Kreiswohlfahrtsamt Weilburg.

Die Geschäftsräume befinden sich zur Zeit

Wilhelmstraße 6;

ihm sind vorläufig folgende Abteilungen angegliedert:

1. Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebenen. Sprechstunden Donnerstags und Samstags vormittags von 9 bis 12 Uhr.

2. Kriegseingeschickten-Fürsorgestelle. Sprechstunden Mittwochs und Freitags vormittags von 9 bis 12 Uhr.

3. Fürsorgestelle für Flüchtlinge aus Elsaß-Lothringen usw.

4. Kriegsgefangenenheimkehr (Fürsorgestelle für zurückkehrende Kriegsgefangene.)

5. Mutterberatungsstelle. Fürsorgestelle für Säuglings- und uneheliche Kinder. Sprechstunden Mittwochs von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr.

6. Fürsorgestelle für Tuberkulose.